

Außenwirtschaftsbarometer

+++ Weltwirtschaft belastet +++ Aufträge rückläufig +++ Exporterwartungen verhalten +++ China-Umsätze sinken +++ Impulse aus Asien und den USA +++

Außenkonjunktur Baden-Württembergs auf einen Blick

Umsätze Export
Deutschland

404,4 Mrd. €

Jan-Mär 2023

375,9 Mrd. €

Jan-Mär 2022

+ 7,6
Prozent

Umsätze Export
Baden-Württemberg

66,0 Mrd. €

Jan-Mär 2023

61,1 Mrd. €

Jan-Mär 2022

+ 8,0
Prozent

Umsätze Import
Baden-Württemberg

59,7 Mrd. €

Jan-Mär 2023

59,0 Mrd. €

Jan-Mär 2022

+ 1,1
Prozent

Exporterwartungen
Baden-Württemberg gesamt

+ 10,8 Punkte

Frühsommer 2023

+ 11,2 Punkte

Jahresbeginn 2023

- 0,4
Punkte

Exporterwartungen Industrie
Europa (EU und EFTA)*

+ 4,0 Punkte

Frühsommer 2023

+ 6,9 Punkte

Jahresbeginn 2023

- 2,9
Punkte

Exporterwartungen Industrie
Nordamerika

+ 25,1 Punkte

Frühsommer 2023

+ 29,9 Punkte

Jahresbeginn 2023

- 4,8
Punkte

Exporterwartungen Industrie
Asien

+ 16,6 Punkte

Frühsommer 2023

+ 9,4 Punkte

Jahresbeginn 2023

+ 7,2
Punkte

Exporterwartungen Industrie
Russland und restl. Europa*

- 56,0 Punkte

Frühsommer 2023

- 57,3 Punkte

Jahresbeginn 2023

+ 1,3
Punkte

Exporterwartungen
Industrie

+ 11,4 Punkte

Frühsommer 2023

+ 12,7 Punkte

Jahresbeginn 2023

- 1,3
Punkte

Exporterwartungen
Großhandel

- 3,4 Punkte

Frühsommer 2023

+ 0,7 Punkte

Jahresbeginn 2023

- 4,1
Punkte

Exporterwartungen
Dienstleistungen

+ 13,4 Punkte

Frühsommer 2023

+ 11,2 Punkte

Jahresbeginn 2023

+ 2,2
Punkte

Exporterwartungen
Transport und Verkehr

+ 2,2 Punkte

Frühsommer 2023

- 9,9 Punkte

Jahresbeginn 2023

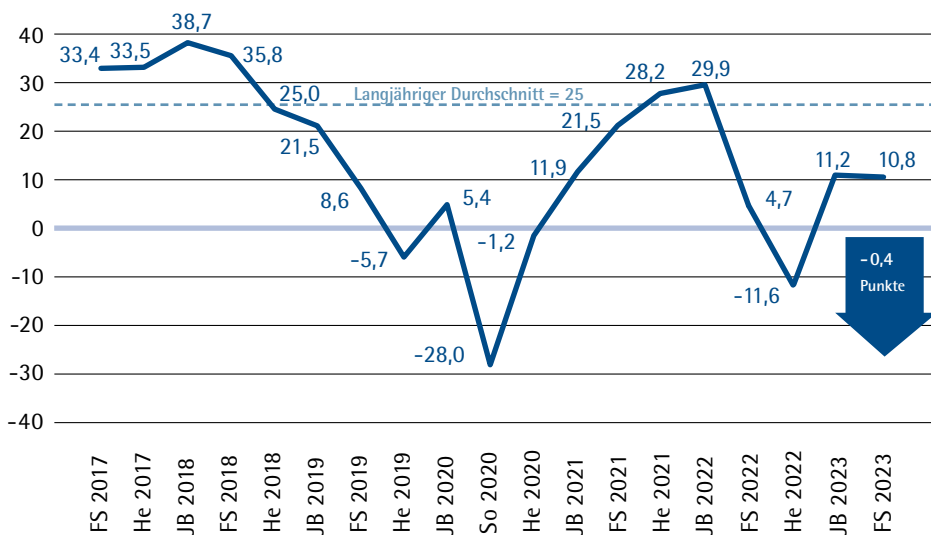
+ 12,1
Punkte

*ohne: Vereinigtes Königreich

Entwicklungen und Aussichten für Baden-Württemberg

Exportenerwartung Baden-Württemberg: alle Branchen

(Exportindikator als Saldo in Punkten)



Die Herausforderungen durch gedämpfte Nachfrage, geopolitische und finanzmarktbedingte Risiken sind groß. Ein exportgetriebener Aufschwung ist für die Südwestwirtschaft nicht in Sicht.

Gesamtwirtschaft: Die deutsche Wirtschaft ist im Winterhalbjahr in eine **leichte Rezession** gerutscht. Nachdem das BIP bereits im letzten Quartal 2022 leicht zurückgegangen war (-0,5 Prozent zum Vorquartal), sank die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2023 entgegen den Prognosen erneut um 0,3 Prozent. Bei zwei aufeinanderfolgenden Quartalen mit negativem Wirtschaftswachstum befindet sich ein Land laut Definition in einer Rezession. Baden-Württemberg ist gleichermaßen betroffen.

Dabei ist die Wirtschaft Baden-Württembergs deutlich besser durch den Winter gekommen als noch im Herbst 2022 erwartet. Vor allem dank des milden Winters traten die schlimmsten Szenarien nicht ein – wie eine Gasmangellage, die schwerwiegende Folgen gehabt hätte. Doch die weiterhin hohen Erzeuger- und Verbraucherpreise belasten die Nachfrage der privaten Haushalte ebenso wie die Ertragslage der Unternehmen. Die Zinserhöhungen der Europäischen Zentralbank (EZB) verteuern die Kredite. Dies dämpft private Baupläne und Unternehmensinvestitionen. Sparzinserhöhungen schaffen zudem weitere Anreize zum Konsumverzicht. All dies bremst die Wirtschaftsleistung ebenso wie das Andauern des Kriegs in der Ukraine und seine Folgen.

Trotz des schwierigen Umfelds zeigen sich die baden-württembergischen Unternehmen im Frühsommer 2023 bemerkenswert widerstandsfähig. Ihre **Geschäftslage** bezeichnen sie mehrheitlich als gut bis befriedigend (41 und 49 Prozent) – nur 10 Prozent als schlecht. Der Saldo liegt bei 31 Punkten und über dem langjährigen Schnitt (21 Punkte). Wie häufig ist die Einschätzung im Südwesten besser als im Bundesdurchschnitt (BRD: 19 Punkte).

Geschäftserwartungen: Entgegen der ernüchternden BIP-Entwicklung der vergangenen beiden Quartale gibt es Anzeichen für ein ausgeglichenes Gesamtjahr – wenn auch keinen Grund für überschwänglichen Optimismus. Bei den Lieferengpässen setzte eine spürbare Entspannung ein, wenngleich die Lieferkettenstörungen noch nicht überwunden sind. Die Energiepreise haben sich stabilisiert und sind zuletzt rückläufig, auch wenn das weiterhin hohe Niveau die Wettbewerbsfähigkeit von Waren „Made in Baden-Württemberg“ belastet. Strukturelle Probleme wie der Fachkräftemangel und die Arbeitskosten verschärfen sich zum Frühsommer hin weiter und betreffen deutlich mehr als jedes zweite Unternehmen.

Die Südwestwirtschaft sieht sich zum Umfragezeitpunkt weiterhin immensen Herausforderungen gegenüber, die noch nicht gelöst sind. Deshalb bleiben die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate skeptisch (Anstieg um 3,5 auf 2,7 Punkte).

Die Weltkonjunktur entwickelte sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres schleppend: Viele bedeutende Exportländer haben die Folgen des russischen Angriffskrieges und der Corona-Pandemie noch nicht verarbeitet und sind ebenso belastet von der überraschend hartnäckigen Inflation und den hohen Zinsen wie Deutschland. Dazu ereignete sich im März (ausgelöst durch die straffere Geldpolitik der Zentralbanken) der größte Bankenkollaps seit der Finanzkrise 2008, was die Unsicherheiten noch verstärken und zu einer restriktiveren Kreditvergabe führen dürfte. Trotz der beendeten Null-Covid-Politik in China und der damit verbundenen Stabilisierung der internationalen Lieferketten, zeigen sich von dort keine Impulse für die deutsche Außenwirtschaft. Die Exporte nach China waren zuletzt sogar rückläufig.

Fazit: Die Herausforderungen aufgrund von geopolitischen und finanzmarktbedingten Risiken sowie der gedämpften Nachfrage in den Zielländern sind groß. Ein exportgetriebener Aufschwung ist für die Südwestwirtschaft nicht in Sicht.

So bleiben die **Exportenerwartungen** ähnlich der Vorumfrage gedämpft, wenn auch mit 11 Saldenpunkten verhalten-optimistisch. Steigende Exportumsätze erwartet nur rund ein Drittel der Befragten (29 Prozent). Gut die Hälfte (52 Prozent) stellt sich auf gleichbleibende Exportumsätze ein. 18 Prozent erwarten Exporteinbußen.

Erwartungen der exportierenden Südwestindustrie

Für die baden-württembergische Industrie ist der Außenhandel traditionell von großer Bedeutung. Rund 60 Prozent ihrer Umsätze erwirtschaftet sie mit dem Ausland. 87 Prozent der befragten Betriebe exportieren.

Im Frühsommer 2023 zeigt sich das Exportgeschäft der Südwestbetriebe deutlich belastet. Geopolitische Risiken, hohe Inflationsraten, die restriktive Geldpolitik der Zentralbanken und die Nervosität an den globalen Finanzmärkten erschweren den Welthandel. Impulse aus China bleiben trotz der Normalisierung des dortigen Alltags und der globalen Lieferketten aus.

Die Leitzinserhöhungen bremsen besonders die Konjunktur in der Eurozone und den USA, den wichtigsten Exportmärkten Baden-Württembergs. Der wiedererstarkte Euro verteuert die deutschen Exporte in Nicht-Euroländer. Die im internationalen

Vergleich immer noch hohen Energiepreise wirken ebenfalls als Wettbewerbsnachteil.

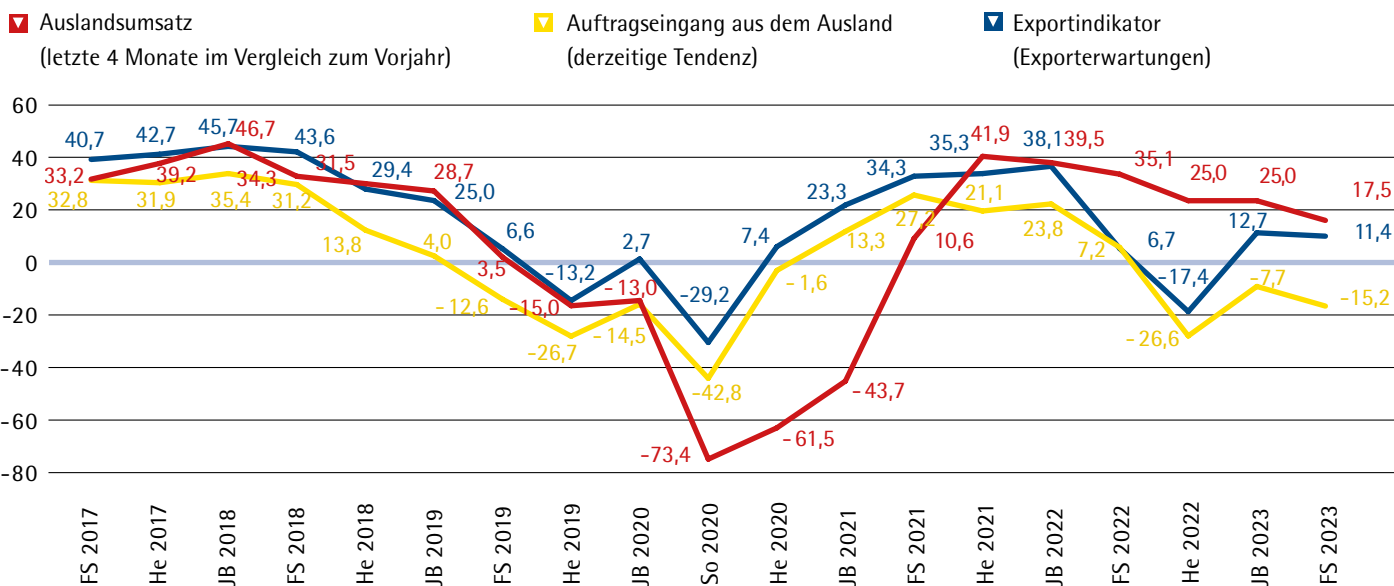
Die Auslandsumsätze von Januar bis April 2023 werden von den Befragten per Saldo als weiter rückläufig bezeichnet. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten sinkt um 7 auf 18 Punkte.

Die Auftragseingänge sind aufgrund der schwächelnden internationalen Nachfrage verstärkt rückläufig. Der Saldo sackt tiefer in den negativen Bereich: Er sinkt um 8 auf -15 Punkte.

Die Exporterwartungen der Südwestindustrie zeigen sich vor dem Hintergrund der sinkenden Auftragseingänge und des unsicheren Welthandelsumfelds zwar verhalten, aber in der breiten Mitte noch bemerkenswert stabil: Der Saldo sinkt nur leicht um 1 auf 11 Punkte und bleibt damit deutlich im positiven Bereich.

Konjunkturindikatoren der exportierenden Industrie in Baden-Württemberg

(jeweils als Saldo in Punkten)



Umsatz- und Auftragsindikatoren für das Auslandsgeschäft der Südwestindustrie verschlechtern sich. Die Exporterwartungen zeigen sich dafür noch relativ robust.

Methodische Erläuterungen

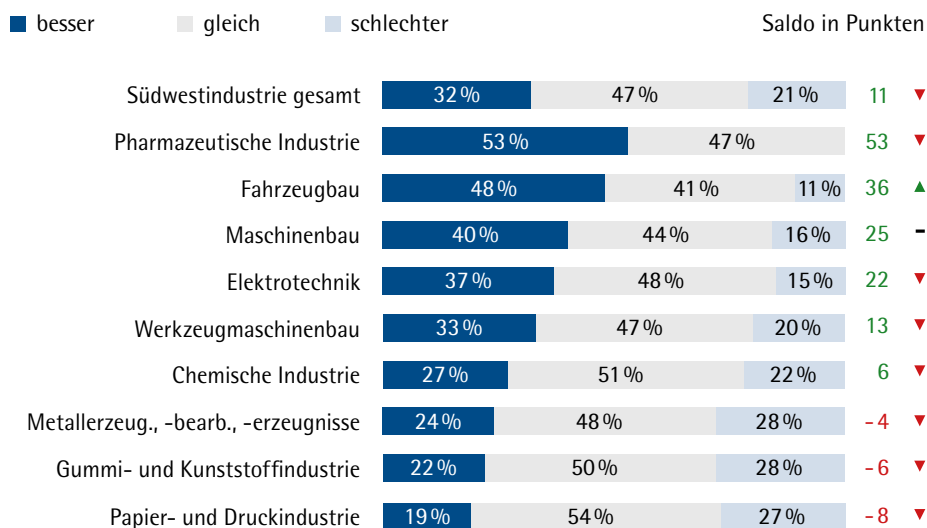
IHK-Konjunkturberichte: Die IHKs in Baden-Württemberg befragen dreimal jährlich eine repräsentative Auswahl ihrer Mitgliedsunternehmen zur Wirtschaftslage und ihren Erwartungen. Dieses Außenwirtschaftsbarometer basiert auf der Konjunkturumfrage im April und Mai 2023, an der sich 3.381 Südwestunternehmen aus allen Branchen, Größenklassen und Landesteilen beteiligt haben.

IHK-Konjunkturindikatoren: Sie werden als Salden der positiven und negativen Antworten ermittelt und können zwischen minus und plus 100 Punkten liegen. Die Differenz zeigt, inwieweit zuversichtliche oder kritische Prognosen überwiegen.

Erwartungen der exportierenden Südwestindustrie: Blick in die Teilbranchen

Dass die Exporterwartungen der Industrie trotz gebremster Weltkonjunktur und steigender Zinsen mit einem Saldo von 11 Punkten überwiegend positiv sind, ist vor allem auf die **Investitionsgüterproduzenten** zurückzuführen. Diese zeigen mit einem im Vergleich zur Vorumfrage unverändert gebliebenem Saldo von 27 Punkten deutlich mehr Exportzuversicht als die beiden anderen industriellen Hauptgruppen. Die Investitionsgüterproduzenten können von der einsetzenden Stabilisierung der Lieferketten profitieren und die bestehenden Aufträge abarbeiten. Überdurchschnittlich hoch fallen dabei die Salden im Fahrzeugbau, im Maschinenbau und in der Elektrotechnik aus. Die Exporterwartungen im Werkzeugmaschinenbau haben einen starken Dämpfer erhalten. Sie brechen per Saldo von zuvor sehr optimistischen 39 auf 13 Punkte ein.

Ausfuhrerwartungen der exportierenden Südwestindustrie nach Teilbranchen



Die auslandsaktiven Investitionsgüterproduzenten blicken weiterhin deutlich optimistischer auf die kommenden Monate als die Hersteller von Verbrauchs- oder gar Vorleistungsgütern.

Hohe Inflationsraten und die Konsumzurückhaltung in wichtigen Absatzmärkten machen den **Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten** weiterhin zu schaffen. Sie senken ihre Prognosen um 1 auf 6 Punkte. Ohne die Pharmazeutische Industrie wäre der Wert spürbar negativer. Hier erwarten 53 Prozent eine Steigerung und 0 Prozent eine Verschlechterung der Exportumsätze.

Die **Vorleistungsgüterproduzenten** bilden mit einem Saldo von -0,6 Punkten das Schlusslicht. Nach einer deutlichen Erholung in der Vorumfrage verschlechtern sich ihre Exporterwartungen um 3 Punkte. Die Betriebe sind durch ihre häufig energieintensive Produktion und ihre große Abhängigkeit von Rohstoffen im internationalen Wettbewerb trotz des hierzulande wieder gesunkenen Preisniveaus für Strom und Gas besonders belastet.

Erwartungen der exportierenden Südwestindustrie nach Weltregionen

Die Herausforderungen aufgrund von geopolitischen und finanzmarktbedingten Risiken sowie einer gedämpften Nachfrage in vielen Zielländern sind groß. So bleiben die Exporterwartungen der auslandsaktiven Südwestindustrie gedämpft, wenn auch mit 11 Saldenpunkten verhalten-optimistisch.

Ein Aufwärtstrend der Zuversicht zeigt sich nur bei den Exporterwartungen in die **Länder Asiens** (Saldenanstieg um 7 auf 17 Punkte). Der Asien-Pazifik-Raum profitiert vom Ende der chinesischen Null-Covid-Politik und den seitdem wieder stabileren Lieferketten. Auch kommt dieser Region zugute, dass viele westliche Handelspartner nach der Pandemie und angesichts der Taiwan-Politik Chinas ein gesteigertes Interesse daran haben, ihre Lieferketten außerhalb Chinas zu diversifizieren. Der Außenhandel Baden-Württembergs mit China ist dagegen rückläufig – trotz der überraschend starken Erholung der chinesischen Wirtschaft im ersten Quartal 2023. Viele Unternehmer

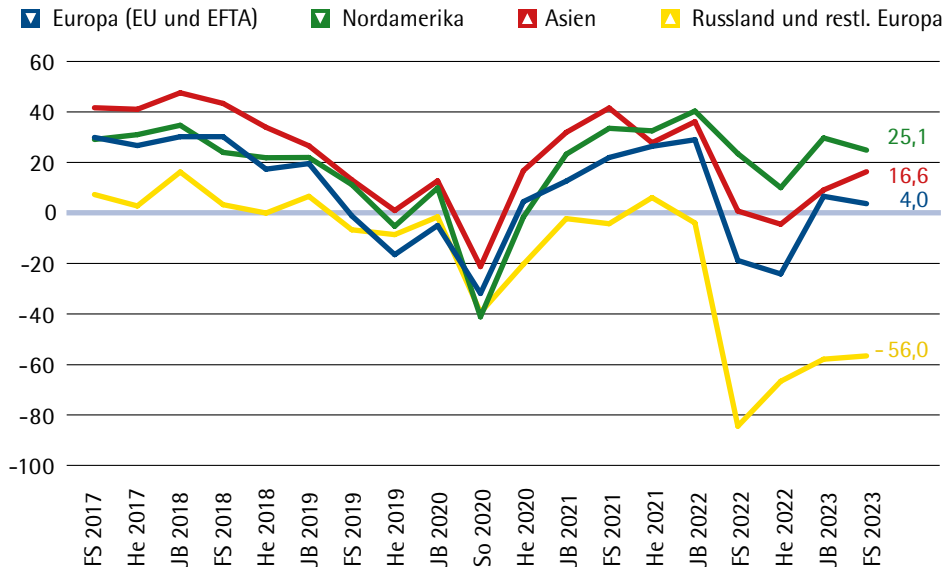
befürchten, dass die Südwestexporte nach China ihren Zenit erreicht haben.

Nordamerika belegt erneut den ersten Platz bei den Ausfuhrprognosen der Südwestindustrie. Auch wenn die Zuversicht per Saldo von 30 auf 25 Punkte etwas zurückgeht. 40 Prozent der Befragten rechnen mit steigenden Exporten in die Region – 46 Prozent erwarten gleich gute Geschäfte. Denn die US-Wirtschaft zeigt sich trotz hoher Inflationsraten und steigender Zinsen noch robust. Die Exportwerte entwickeln sich positiv.

Auf Platz drei der Exporterwartungen findet sich die **Eurozone**. Die Betriebe bewerten sie per Saldo mit gedämpfter, etwas nachlassender Zuversicht (Saldo von 8 Punkten). Zwar ist die Wirtschaft im Euroraum insgesamt besser durch den Winter gekommen, als erwartet und hat nach den Lieferkettenstörungen weiter an Attraktivität gewonnen. Doch die Unsicherheit über die künftige

Exportorerwartungen der Südwestindustrie nach Weltregionen

(Exportindikatoren als Saldo in Punkten)



Für Nordamerika und Asien gehen die Betriebe überwiegend von positiven Exportentwicklungen aus.

Entwicklung, hohe Energiepreise, Fachkräftemangel, Inflationsraten und die steigenden Leitzinsen belasten die Unternehmen.

Ähnlich sieht es für die Länder **Sonstige EU, Schweiz, Norwegen** aus. Allerdings halten sich hier positive und negative Exporterwartungen die Waage (Saldo von -0,2 Punkten).

Infolge des Kriegs in der Ukraine und den Russlandsanktionen exportieren nur noch 16 Prozent der Befragten derzeit in die Region **Russland und übriges Europa**. Zu Jahresbeginn 2022 waren es noch 50 Prozent. Die Handelsaussichten für die Region schätzt die Südwestindustrie mit einem Saldo von -56 Punkten wenig optimistisch ein. Nur 3 Prozent erwarten steigende Ausfuhren.

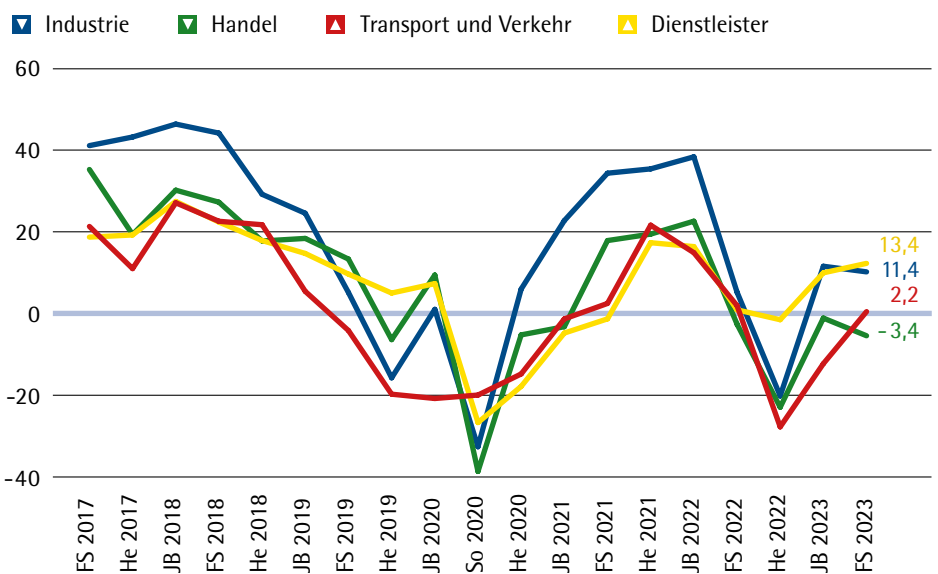
Erwartungen der exportierenden Südwestwirtschaft nach Branchen

Während die Exportprognose der Gesamtwirtschaft vor dem Hintergrund der unsicheren Weltkonjunktur stagniert, zeichnet dies nur ein unvollständiges Bild der einzelnen Wirtschaftszweige.

Am optimistischsten blicken die grenzüberschreitenden **Dienstleister** angesichts der weiter anziehenden Nachfrage auf die kommenden Monate (Saldo: 13 Punkte). Der Branche haben Krieg, Inflation und Energieprobleme bereits im Herbst deutlich weniger zugesetzt als anderen. Seitdem profitieren insbesondere die Gruppierungen der „kaufmännischen und rechtlichen“ sowie die „beratenden und wirtschaftsnahen“ Dienstleistungsanbieter vom erhöhtem Beratungs- und Fachkräftebedarf im Ausland.

Exportorerwartungen Industrie, Handel, Dienstleistungen, Transport und Verkehr

(Exportindikatoren als Saldo in Punkten)



Der Aufwärtstrend bei Transport und Verkehr hält an. Am zuversichtlichsten sind die Dienstleister.

Vor dem Hintergrund der sinkenden Auftragseingänge und des unsicheren Welt-handelsumfelds zeigen sich die Exporterwartungen der **Südwestindustrie** zwar verhalten, aber bemerkenswert stabil: Der Saldo sinkt nur leicht um -1 auf 11 Punkte und bleibt damit deutlich im positiven Bereich.

Die Prognosen für den Auslandsumsatz der hiesigen Unternehmen aus **Transport und Verkehr** hellen sich auf. Zwar belasten Benzinpreise, Personalmangel und Arbeitskosten die Branche im Frühsommer 2023 weiterhin immens (82 Prozent klagen über Fachkräftemangel). Doch aufgrund der deutlich verbesserten Auftragslage kämpfen sich die Erwartungen

per Saldo von düsteren -10 auf behutsam optimistische +2 Punkte empor.

Großhandel und Handelsvertreter melden eine deutliche Verschlechterung ihrer Auslandsumsätze. Der Saldo fiel von 9 zu Jahresbeginn auf aktuell -16 Punkte. Sie blicken wenig zuversichtlich auf die kommenden Monate (Rückgang des Erwartungssaldos um -4 auf -3 Punkte). Eine nachlassende Auslandsnachfrage, hohe Einkaufspreise, Zahlungsschwierigkeiten vieler Kunden („Liquiditätsfunktion des Großhandels“) und Wechselkursschwankungen durch den erstarkenden Euro belasten ihr Auslands-geschäft.

Baden-Württemberg: Top Ten Ausfuhr- und Einfuhrländer bezüglich Umsatz und Wachstumsraten

Außenhandelsstatistik BW: Exportplus von 8 Prozent

Statistisches Landesamt: Im 1. Quartal 2023 exportierte die Südwestindustrie Waren im Wert von 66 Milliarden Euro (Zuwachs von 4,9 Milliarden Euro oder 8,0 Prozent zum Vorjahr). Die Importe stiegen um 1,1 Prozent auf 59,7 Milliarden Euro. Da die Energie- und Rohstoffpreise im Vorjahresvergleich deutlich entspannter in das Jahr gestartet sind, normalisierte sich der Anstieg und blieb hinter der Exportdynamik zurück. Baden-Württemberg blieb exportstärkstes Bundesland.

Die bedeutendsten Abnehmerländer waren die USA, die Schweiz, Frankreich und Italien. Die Exportzuwächse von 55 Prozent nach Italien gehen überwiegend auf das Konto der pharmazeutischen Erzeugnisse. China war im Jahr 2022 auf Platz 3 der Exportländer hinter die Schweiz zurückgefallen. Im 1. Quartal 2023 belegte China nur noch Platz 5. Die Südwestexporte in das Land brachen um 7,7 Prozent ein. Die Importe aus China verzeichneten einen Rückgang um 33,8 Prozent – das Handelsdefizit schrumpfte von 4,1 im Vorjahreszeitraum auf 1,3 Milliarden Euro. Die Exporte nach Russland gingen aufgrund des Ukraine-Konflikts um 47,8 Prozent zurück.

Die drei exportstärksten Gütergruppen Kraftwagen und Kraftwagenteile (+6,1 Prozent), Maschinen (+14,2 Prozent) und Pharmazeutische Erzeugnisse (+4,4 Prozent) stellten zusammen über die Hälfte (54,6 Prozent) der Südwestexporte.

Aktuelle BW-Zahlen finden Sie unter: www.stuttgart.ihk.de, Nr. 28331

Herausgeber

IHK Region Stuttgart
Jägerstraße 30, 70174 Stuttgart
www.stuttgart.ihk.de

Redaktion

Sabine Schaub
Telefon +49 (0)711 2005-1479
sabine.schaub@stuttgart.ihk.de

Design

SANSHINE Communications GmbH

Ausfuhren nach Umsatz

Ranking der Länder	Zuwachs im Vergleich zu Jan-Mär 2022	Jan-Mär 2023 in Mrd. Euro	Trend
Σ Deutschland	+ 7,6%	404,3	
Σ Baden-Württemberg	+ 8,0%	65,9	
1 Vereinigte Staaten	+ 12,8%	9,1	—
2 Schweiz	- 2,3%	4,9	—
3 Frankreich	+ 13,2%	4,9	▲
4 Italien	+ 55,3%	4,9	▲
5 China	- 7,7%	4,7	▼
6 Niederlande	+ 9,6%	4,4	▼
7 Österreich	+ 2,7%	3,2	—
8 Vereinigtes Königreich	+ 7,5%	2,8	—
9 Polen	+ 8,1%	2,1	▲
10 Belgien	+ 18,8%	1,9	▼

Ausfuhren nach Wachstum (Vorselektion: Top 40 nach Umsatz)

1 Italien	+ 55,3%	4,9	▲
2 Türkei	+ 42,4%	1,3	▲
3 Mexiko	+ 36,8%	0,6	*
4 Saudi-Arabien	+ 35,6%	0,2	*
5 Malaysia	+ 29,6%	0,2	*
6 Belgien	+ 18,8%	1,9	▼▼
7 Brasilien	+ 16,6%	0,4	*
8 Spanien	+ 16,2%	1,8	*
9 Portugal	+ 15,1%	0,3	*
10 Vereinigte Arabische Emirate	+ 15,0%	0,3	▼

Einfuhren nach Umsatz

Ranking der Länder	Zuwachs im Vergleich zu Jan-Mär 2022	Jan-Mär 2023 in Mrd. Euro	Trend
Σ Deutschland	+ 1,8%	356,8	
Σ Baden-Württemberg	+ 1,1%	59,6	
1 China	- 33,8%	6,0	—
2 Vereinigte Staaten	+ 37,2%	4,6	▲
3 Schweiz	- 1,8%	4,4	▼
4 Italien	+ 6,3%	4,4	▼
5 Niederlande	+ 20,9%	3,5	—
6 Frankreich	+ 9,3%	3,4	▲
7 Irland	- 13,0%	3,2	▲
8 Tschechien	+ 6,6%	2,6	▲
9 Polen	+ 7,0%	2,5	*
10 Österreich	+ 4,8%	2,4	▼

Einfuhren nach Wachstum (Vorselektion: Top 40 nach Umsatz)

1 Kanada	+ 148,0%	0,2	*
2 Singapur	+ 57,4%	1,0	▲
3 Mexiko	+ 51,6%	0,4	*
4 Korea, Republik	+ 45,5%	0,6	*
5 Brasilien	+ 44,0%	0,2	▲▲
6 Vereinigte Staaten	+ 37,2%	4,6	*
7 Serbien	+ 31,9%	0,2	*
8 Vereinigtes Königreich	+ 28,5%	0,8	*
9 Philippinen	+ 25,9%	0,2	*
10 Thailand	+ 25,7%	0,2	*

Rang im Vergleich zum Gesamtjahr 2022

(Quelle: Statistisches Landesamt)

– Rang unverändert; * neu; ▲ (▲) im Rang (deutlich) gestiegen; ▼ (▼) im Rang (deutlich) gesunken